

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 10 (1854)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Postherri

Honny soit qui  
mal y pense.

10. Bd.

N<sup>o</sup> 5.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

### Der Herr schreibt aus dem Himmel an den Dr. Fein in Viestal.

Sehr gelehrter Herr Doctor!

Sie verzeihen mir, Herr Doctor, wenn ich mir die Freiheit nehme, einige Worte an Sie zu schreiben, und wenn ich Sie in Ihren tiefsinnigen Untersuchungen auf einige Augenblicke störe.

Sie haben also im Falken zu Viestal öffentliche Vorlesungen angekündigt, in denen Sie den ehrsamem Viestaler Burgern, Gesellen und Lehrlingen beweisen wollen, daß mein Sohn ein bloßer Mensch sei. Das ist gar nicht fein von Ihnen, Herr Dr. Fein. Wir erinnern uns gar wohl, daß Sie sich in Ihren Flegeljahren stark mit Absetzung der Monarchen in Deutschland beschäftigten, daß Sie von dort verjagt, sich nach der Schweiz wandten und Ihre absiegerische Thätigkeit auf den Sturz republikanischer Regierungen richteten, aber mit gleich traurigem Erfolge. Seither sind Sie ein ehrsamer Philister geworden, und schon gaben wir uns der freudigen Hoffnung hin, Sie hätten Ihre Absieger-Mucken fahren lassen, als wir erfahren mußten, daß Sie, nachdem Sie mit dem Absetzen von monarchischen und republikanischen Regierungen auf der Erde so schlechte Geschäfte gemacht, nun den Himmel zum Gegenstand ihrer Thätigkeit auserlesen und sich in den Kopf gesetzt haben, unsern Sohn abzusetzen und zu stürzen. Nachdem Sie umsonst Gesellenvereine gegründet, um die deutschen Potentaten zu stürzen, schmeicheln Sie Sich wahrscheinlich jetzt mit der Hoffnung, mit Gesellen und Lehrlingen den Himmel stürmen zu können.

1854.

Wollen Sie glauben, Herr Doctor, daß wir im ersten Augenblicke daran dachten, böse auf Sie zu sein wegen diesem Unterfangen? Allein unser Sohn (Sie erlauben, daß wir uns wenigstens provisorisch dieses Ausdrucks bedienen) bat uns, wir sollten Ihretwegen nicht unnöthigen Lärm machen; Sie seien im Grunde ein harmloses Menschenkind, und was Sie den Burgern von Viestal vortrügen, sei eigentlich nichts als aufgewärmter deutscher Kohl. Dieser Kohl sei, als er noch ganz frisch in Deutschland aufgetragen wurde, ohne sonderliche Vergiftung dort verzehrt worden, so daß mein Sohn seit langen Jahren nie so vieler Verehrer in Deutschland sich erfreut habe, als gegenwärtig; er fürchte daher von dem alten Kohle, den Sie an Ihrer Studierlampe wieder etwas aufgewärmt haben, gar nichts, zumal ihm bekannt sei, daß die Viestaler sehr gesunde Naturen seien, denen dergleichen abgestandene Nahrung nichts schade. Unser Sohn hat uns also beauftragt, Ihnen zu erklären, daß Sie seinetwegen über ihn schreiben und reden können, was Sie wollen; er werde sich so wenig die Mühe geben, Ihnen deshalb zu zürnen, daß er sogar bereit sei, Ihnen mit seinem Schutze zu Hülfe zu kommen, im Falle Sie ihm die Ehre erweisen wollten, an dieselbe zu recurriren bei vorkommenden Angelegenheiten, in die Sie leicht Ihre Vorlesungen verwickeln könnten. Indem wir die Ehre haben, Ihnen dieses zu eröffnen, sind wir so frei beizufügen, daß wir Ihretwegen uns auch nicht an-

strengen werden, Feuer und Schwefel über Piestal regnen zu lassen, wie weiland über Sodoma und Gomorha, Wenn Sie es uns aber nicht für übel nehmen wollen, so fügen wir den unmaßgeblichen Rath bei, daß Sie Ihre Putzgelüste nicht auf unsere Wenigkeit ausdehnen möchten.

Sehen Sie, Herr Doctor, wir sind nach Ihrer gelehrten Ansicht ein alter Mann; aber Sie selber sind (verzeihen Sie den starken Ausdruck) im Vergleiche zu uns doch nur ein junger Schnaufer, trotz ihrer grau werdenden Haare. Alte Leute haben nun bisweilen Ihre besondern Launen; wenn Sie uns also zornig machen sollten, könnten wir

für die Folgen nicht gut stehen; und es sollte uns leid thun um Sie, wenn das gute Vernehmen, in dem wir Beide bis jetzt gelebt haben, gerade zu der Zeit gebrochen würde, wo wir gehofft hatten, Sie persönlich bei uns zu empfangen. Sehr ungerne würden wir Ihre so werthe Gesellschaft entbehren, wozu wir dann doch schon Anstandshalber gezwungen wären.

Indem wir hoffen, Sie werden einem alten Manne diese Bitte nicht verjagen, warnt Sie mit geziemender Hochachtung

Ihnen stets gewogen:

Der Herr.

### Wo die Eisenbahn überall durchpassirt.

(Mofindisch.)



Elseth: Amig-au! Ebunt dr Siebab au hi dir dure?

Greth: Amig-au! Z'miget dur mi Cholruebe dure!

Den wohlweisen, fürsichtigen und vielmögenden Landesvätern und Schweizervolksvertretern, den H<sup>H</sup> National- und Ständeräthen einer gemeinen Eidgenossenschaft widmet bei ihrer Abreise aus der Bundesstadt Heinrich van der Post in tiefster Ehrfurcht ersterbend diese sinnig gewundenen

### Chrensträußchen.

Den Rimat-Athenern inesgesamt nebst ihrem Sinnbild, dem bescheidenen Beilchen, etwas Schabab; — Hrn. Dr. A. Eicher ein Büschel Salzkraut dazu, — Hrn. Treichler eine Aehre Schwindelhaber, — Hrn. Sidler ein Aestchen Immergrün.

Den H<sup>H</sup>. Bernern wie billig Värenklaub; — denen von der Rechten zum Trost für ihr durchlöcheretes Preßgesetz etwelche Maiglöckchen, — Hrn. Fueter einen Stengel krause Münze, — Hrn. Gonzenbach Bandgras, — Hrn. Imobersteg Mohublumen, — Hrn. Dr. Schneider Wasserlinsen, — Hrn. Weingart etwas Küchenschelle und Baldrian.

Den Nachkommen Gundoldingens eine Handvoll gedörrten Luzernerflees; — Hrn. Schwyder von Sursee Fingerhut, — Hrn. D. Schubmacher Pantoffelblume, — Hrn. Bühler Maaslieb, — Hrn. A. Kopp Knabenwurz, — Hrn. Segeffer Stechapfel und einen Zweig vom Essigbaum.

Hrn. Ruffet und seinen Collegen aus der Urschweiz Pfaffenhütchen, — dem neugewählten Ständerath von Zug eine Kaiserkrone.

Hrn. Schaller und Consorten Kletten und Zelängerjelieber; — den H<sup>H</sup>. Charles und Builleret dagegen Spina Christi.

Den Solothurnern Stiefmütterchen. — Den H<sup>H</sup>. von Basel Goldack und Judenkirschen. — Dem Vater Huog Hafer mit Ackersenf. — Hrn. Dr. T. Tobler eine Zerichorose.

Den H<sup>H</sup>. Hungerbühler und Hoffmann Taufsendgüldenkraut nebst etwas Meerrettig und Mauerpfeffer, — Hrn. D. Bernold Jungfernebe.

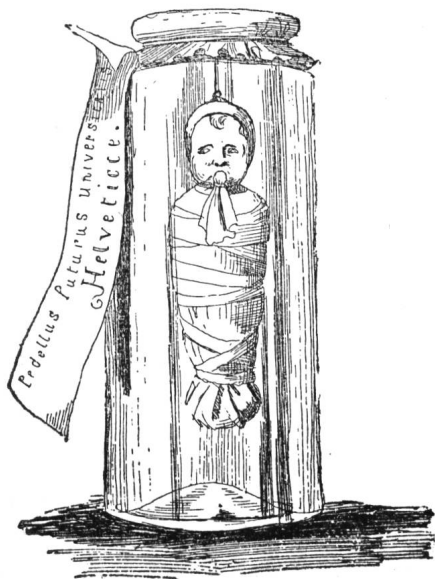
Den geschickten Kerkermeistern des Mergau's Schlüsselblumen; — Hrn. Waller Trommelschlegel und die Blüthe des Trompetenbaums. — Den Lukmanier-Bohrern dahinten Steinbrech.

Hrn. Luvin Allermannsharnisch und bei Gelegenheit an die Adresse unseres Freundes, des wilden Steppang, ein Löwenmaul.

Den Wallisern Kropfnelken. — Den Sédéraux aus Waadt, Genf und Neuchatell schenken wir zur Kühlung ihrer Hitze Eiskraut, — für Hrn. Tourte finden sich noch ein Paar Klatschrosen, — für Hrn. Thomas etwas Teufelsabbiss, — für Hrn. Kehrwand eine Butterblume — und endlich dem erlauchten père Henry (Henricus Henrico) einen Zweig vom brennenden Dornbusch.

Für die H<sup>H</sup>. Obersten haben wir dann noch Eisenhut, Rittersporn und Löwenzahn, — für die Financiers Goldregen, — für die in die Arme der ungeduldig harrenden Frauen zurückeilenden Ehemänner Mannstreu und für alle zusammen und jeden insbesondere zum Andenken an ihren vielgetreuen Heinrich van der Post ein

**Vergißmeinnicht.**



Naturgetreues Conterfei, als wie der erste Rector magnificus der Universität der Zukunft gegenwärtig noch aussieht.

## Prophetischer Wochenkalender.

Sonntag den 5. Februar. Agatha, Jungf.

Père Henry verreis mit seiner Leiter nach dem Montbenon, um dort dem versammelten Waadtländervolke zuzurufen: l'université ou la mort!

Montag den 6. Februar. Dorothee.

In Schaffhausen sucht man noch immer nach Dingen, die unter das Eis gegangen, obwohl von den verunglückten Frauenzimmern keinesmehr vermisst wird.

Dienstag den 7. Februar. Romuald.

Die Deputation des Friedensvereins, welche sich dem Czar als Schiedsrichter angeboten hat, erhält von demselben den Blasemirorden erster Klasse und wird nach Sibirien spazieren geschickt.

Mittwoch den 8. Februar. Joh. v. Malha.

Gortschakoff schickt einige tausend Mann rasirens halb über die Donau; sie kehren tüchtig eingeseift wieder zurück.

Donnerstag den 9. Februar. Apollonia.

Oberst Luvinii spedit seinen Emmenthaler-Käse auch diesmal wieder glücklich und franco aus der Bundesstadt über den Gotthard, vergift aber auch diesmal wieder merkwürdiger Weise das Trinkgeld des Conducteurs.

Freitag den 10. Februar. Scholastika.

Der Löwe von St. Gervais wird wegen seiner guten Haltung im Ständerath und in Betracht er gegenwärtig ohne Unterkommen ist, zum ersten „Budel“ an der Universität der Zukunft ernannt.

Samstag den 11. Februar. Euphrosine.

Eröffnung der eidg. Erbsuppenanstalt im Tessin. Wegen vermeintlichem Geschüßedonner geräth der ganze österreichische Grenzorden in falschem Alarm.

---

**Briefkasten.** R. in R.  $0,70 \times 52 = 36,40$ . Ihre Feinde sind zwar nicht immer unsre Feinde, — doch darum „keine Feindschaft nicht“ — H. in B. Nous tâcherons de vous satisfaire — W. W. in L. Hat wohl Alles, was Sie auf Ihrem Bilde angebracht wünschen, auf einer bescheidenen Postheiri-Seite Platz? — Postzeichen Einsteuern. Bon! — G. F. So lang sie sind, so ragen sie doch nicht über den Arenalberg. — S. N. in B. Nächste Woche; Ihre Sendung kam zu spät. — M. in M. Der Gegenstand ist schon von den andern Zeitungen ausgebeutet worden. — T. in B. Wir haben die beiden Kaiser eingefangen und werden sie, an Nadeln gespießt, nächstens unseren Lesern präsentiren. Wir ersuchen Sie sehr, ja recht bald wieder auf die Kaiserjagd zu gehen. — V. in B. Für einen selbständigen Artikel ist Ihre Einsendung von zu lokalem Interesse; als Notiz werden wir sie aber gelegentlich verwerthen. — A. v. U. in B. Schönen Dank. —

---

## Anzeigen zum Postheiri.

Interessant für Männer, junge und alte Junggesellen.

So eben ist erschienen und bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), **J. Michel** in **Olten**, **W. Voltschauer** in **Basel** zu haben:

(Zweite Auflage.)

## Das Sündenregister der Frauen.

Seitenstück zum Illustrierten Frauenzimmer

von

**Lord Mackintosh.**

Preis 1 Fr. 35 Cts.

Was die Frauen sind, weiß Jeder am besten, der — keine hat.  
Jean Paul.

Ein höchst interessantes Schriftchen, strotzend von durchgreifender Satyre, vielen Wahrheiten und interessanten Aufsätzen, Lebensbildern, Anspielungen, Gleichnissen und andern Skizzen. — Mehr als 150 diverse Artikel, welche nicht nur wiederholt gewaltig lachreizende Unterhaltung und Erheiterung bieten, sondern auch literarischen Werth haben.

---

Verlag von **Jent & Gasmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gasmann, Sohn**.